

bornholm1-vorstand@outlook.de
vorstand@kleingarten-prenzlauerberg.de

Betreff: Die übliche "Freiheits"-Verlogenheit: Hausverbot Vereinshaus Bornholm 1 am 9.11.2024. Wofür? Am "Tag des Mauerfalls"! (Keine Mauer, nicht gefallen.)

Friede sei mit Euch! Anstatt demagogische Kleingärtner-Willkommens-Verlogenheit

André Herzberg war angekündigt worden und trat auf mit zwei Instrumentalisten. Ich fand es, und zwar gern, interessant, ihn wieder einmal im Ganzen zu sehen und zu hören. zumal ich ihn ja im Besatzer-TV gerade wieder die DDR so erzählen gesehen habe, wie die Gez-Lügner es gern senden (lassen). Am Anfang der VA, auf dem Weg zur Bühne hat er mich kurz gesehen und mir zugewinkt. Ich setze mich nie nach vorn bei solche Gelegenheiten. Wozu ich von anwesenden Bekannten aufgefordert war. Ich hätte es gekonnt, obwohl es voll war und ich erst kurz vor Beginn eingetroffen war.

Ich habe mich in Türnähe gestellt, ganz nach hinten. Zu Beginn wurde der weitere Einlaß beendet. Wegen der (Über-) Füllung des Raums. Ein Vertreter des Vereins begrüßte die Anwesenden und hieß sie Willkommen. Also auch mich. Ich bedanke mich.

Kurz bevor A.H. eine Pause einlegte, sprach mich die Chefin der gastronomischen Einrichtung an. Zustimmung heischend, weil sie 3...4 Leute rausgeschickt hatte, die gerade herein gekommen waren. Sie müsse es doch tun. Wegen der Fluchtwege usw. Es sei so voll. Ich sollte sie verstehen.

Ich stimmte ihr zu: Ja. Ich verstünde. Ich konnte mich ein wenig mit Veranstaltungsbetrieben aus. Sie hörte aber davon nicht auf, sondern erklärte immer und immer wieder. Um das abzukürzen, sagte ich ihr nun, wir hätten erst vor einigen Tagen telefoniert. Ich hatte sie nämlich angerufen mit der Fragestellung, ob man in dem Haus nicht Parties veranstalten könne-wolle. Sie bejahte nun, sich zu erinnern. Im nachhinein: Hat sie das Erinnern nur vorgetäuscht? Hat sie mich verwechselt? Weiß ich nicht. Sie hatte gesagt, ich solle doch demnächst vorbeikommen. Mich also eingeladen. Und am Abend des 9.11. d.J. hat sie mich angesprochen, nicht ich sie.

Ich hatte dann doch den Eindruck, daß sie nicht ganz wußte... Also erinnerte ich sie, wie schon in dem Telefonat, daß ich im Mai d.J. in ihrem Haus feiern gewollt hatte.

Spätestens jetzt schaltete sie um. Ihr Gesicht wurde ein anders. Und sie erklärte: Ich solle gehen, sie brauche den Platz für jemanden, der gern hier sei. Und sie entfernte sich. Hä? Ich stand übrigens und besetzte keinen Stuhl. Sie brauchte, gem. Erklärung, nun also meinen Stehplatz.

Ich dachte für den Moment, die Sache sei mit ihrem Abgang erledigt. Aber es war wie in den Keif-Gerichts-Schohs der 1990er und in den vielen romantischen Komödien seither, mit denen das Divide-et-impera-System die Weiblichen weit abseits von christlichem Kindergarten und Grundgesetz falsch programmiert: Wenn das Weib zu keifen begonnen hat, hört sie erst auf, wenn der Mann endbesiegt und vertrieben ist. Am Boden liegt und um Gnade winselt.

Sie kam alsbald wieder und forderte mich auf, zu gehen, sie bräuche den Platz, den ich - STEHEND!!! - einnahm, für jemanden, der gern da sein.

Ich verneinte, ungern da zu sein, ich wolle den Mann dort auf der Bühne sehen und hören... nix ungern. Dennoch: Ich solle gehen.

Nun dachte ich erst recht, es müsse sich um eine Verwechslung handeln, zumal sie ja vor ein paar Tagen am Telefon, wo ich auch an die Mai- Verhandlungen und an mein Ansinnen, dort zu feiern, erinnert hatte, nichts dergleichen gesagt hatte. Sondern sie hatte gemeint: Ich solle gelegentlich vorbei kommen, daß man reden könne. Mir war es, wie gesagt, um die Frage gegangen, ob man dort Party machen könne. Mit Kultur. Und wenn ja, zu welchen Konditionen. Ich sagte ihr nun: Ich hätte keine negativen Erinnerung an den Ort, das einzig Negative seien die Preisverhandlungen gewesen. Im Mai:

Erst hatte ich mit der Tochter am Telefon gesprochen, die mir bestätigte, es gäbe Terminmöglichkeiten. Und ich hatte extra gefragt: gibt es einen Mindestumsatz? Antwort der Tochter: Nein. Dann sprach ich wegen dieser Auskunft einige Tage später mit dem Koch, um die Sache konkret zu machen. Der meinte nun: Mindestumsatz 400 Euro. Hm. Aber abschließend müsse ich das mit der Chefin besprechen. Also noch'n Anlauf.

Habe ich mich also mit der Chefin hingesetzt, die sagte schließlich: 1.000 Euro Mindestumsatz. Also strich ich die Segel. Und ging. Ohne Krach oder Schimpfen oder ähnlichem. Ich habe lediglich ein Liefer- und Leistungs-Angebot nicht angenommen. Wir haben dann einen passend(er)en Ort gefunden. Für die Feier. Ich fand diese Art Geschäftsgebahren recht unprofessionell.

Ergo: Weil ich nicht dort gefeiert habe, weil mir der Mindestumsatz zu hoch war, habe ich nun, am 9. November 2024, dem 35sten Jahrestag des sogenannten Mauerfalls, dem Jubeltag des "Wahnsinn!"- & "endlich Freiheit!"-Tages Hausverbot erhalten? Mit der (indirekt behaupteten) Begründung, ich sei nicht gern dort. Welch Kriterium!!! Welch Psychologismus! DAS ist genau die "Freiheit" des 9.11. des Jahres 1989 wie des Jahrs 1938. Wo wäre - für mich wie für Millionen andere - der Unterschied? Und wieder bekommen die Nicht-Juden nichts mit. Denn sie sind ja nicht betroffen. Scheinbar. Wieder dürfen öffentlich nur die Doofen und Korrupten reden, auf keinen Fall die „Auf-der-Flucht-Erschossenen“.

Es kam nun ein bulliger Typ, der ihren Haus-Verweis durch seine bloße Anwesenheit Zwang verlieh. Was ich nicht gebraucht hätte. Ich also raus aus dem Gebäude. Aus dem Haus.

Nach einer Weile strömten die VA-Gäste heraus, um in der Pause Luft zu ziehen und am Draußen-Tresen Nachschub zu fassen.

Auch die Chefin stand nun vor der Tür: Ich ging zu ihr, um ruhig, sachlich, in angemessenem leisen Ton n.e. anzufragen: ob es sich wohl um eine Verwechslung, um einen Irrtum handle. Nein sie wisse ganz genau. Ich weiß allerdings nicht was. Ich wiederholte die Sache mit dem Mindestumsatz. Das könne doch nicht der Grund für ein Hausverbot sein, daß mir die 1.000 Euro Mindestumsatz zu teuer waren. Nun gab sie mir Bescheid: Das sei eine Verleumdung, noch nie habe sie Mindestumsatz gefordert. Hä?

Der bullige Kerl wurde nun zunehmend unfreundlich und -licher. die Chefin habe von ihrem Recht des Hausverbots gebrauch gemacht.

Ja ja, das hatte ich ja vernommen. Aber ich hatte das Haus ja sofort verlassen. Wenn auch nicht im Stechschritt. Ich war ja nun AUßERHALB!!! Des Hauses. Wo ich stand, war kein Haus. Wie weit denn das Hausrecht reiche? Über die ganze Kleingartenanlage? Er bejahte. Ich zweifle das an.

Ich zog also von dannen. Es macht ja keine Freude sich aufzuhalten, wo man als HAUSVERBOTSJUDE selektiert ist. Apartheid ist für die, die die Nigger sind, nicht lustig. Und ich ließ André Herzberg das Besatzungsregime und dessen Freiheit weiterhin loben. Das wird gut bis bestens bezahlt. Wie man weiß. Also auch das Wegschauen, das zu diesem Lob gehört wie die Lüge zum Bumstach.

Apropos Hausrecht. In der DDR konnte kein HO- oder KONSUM- Gaststättenleiter einen Bürger derart aus einer Kneipe oder anderen gastronomischen Einrichtung werfen. Jedenfalls nicht, ohne daß er Ärger bekommen hätte, also auch damit hätte rechnen müssen. Weshalb dergleichen eben deshalb nicht vorkam. Nicht zuletzt deshalb: Die Gaststätten gehörten UNS ALLEN. Und wir hatten eine Verfassung, die galt. Von wegen, WIR DDR hätten kein Eigentümer Bewußtsein gehabt. DOCH!!! Hatten wir! JEDER KNEIPER wußte, daß ICH Miteigentümer war. Das galt letztlich auch bei privat geführten Kneipen. Klar, wer schon abgefüllt (genug) war, wer randalierte usw... Aber: ICH war völlig nüchtern, ruhig, kulturinteressiert. nichts sonst. Außer ruhig, freundlich und ähnliches.

Heute kann JEDER private Kneiper jeden des Lokals verweisen. Ohne daß derjenige dafür objektiv einen Grund geboten hätte. Und: Es ist rechtens bzw, „rechtens“: ScheiSS egal, was im Grundgesetz und in der UN Menschenrechtedeklaration steht. Wenn der nicht schwanger

und nicht Neger ist. Dann ist es womöglich Diskriminierung. Sonst – angeblich - nicht. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“? Hahahaha! Was ist eine solche Mißhandlung? Denn: Das gilt eh alles nicht. Alles nur Staatsheater! Eine der frühesten Umerziehungs-Propagandisten, die die Kohlisten uns DDR-Bürgern damals austeilten Zwecks Umerziehung der DDR-ler: Die Ostdeutschen seien (zu) textgläubig. Womit sie uns genau das sagten: Die Gesetzestexte gelten eh nicht; es gab damals nämlich Murren bei den Eroberten, daß sie das Recht nicht bekamen, daß sie nun mit der Demark zu haben sich einbildeten. Und verwiesen auf provunG und BGB usw. Hahahahaha!

Nun gut: Nichts geschieht grundlos: Wenn der Delinquent keinen angemessenen Grund geliefert hat, liegt der Grund eben in der Willkür-Gemeinheit, der Schlechtgelauntheit, irgendeiner Frustration der Handelnden. Siehe Victor Klemperer, LTI! Es lebe der den Weibern über alle West-Sender und Parlamente eingeredete Frigidismus! Wer keift hat recht, wer heult ist Opfer.

Herzberg, der mit dem fast "jüdischen" Namen und der gern ein Volljude wäre, ist nun der Pop-Bühnen-Arier, ich bin der Haus-Verbots-Jude. Ein Apartheid-System, das nicht öffentlich als das benannt werden darf, was es ist.

Diese WAHRHEITSGEMÄÑE Erzählung meiner Entrechtung am 9.11.24 kollidiert nun mit der jahrelangen Willkommens-Propaganda der Kleingarten-Vereine. Die ja seit einigen Jahren verstärkt kommuniziert wird u.a. wegen der ständigen Bestandsgefährdung wegen des Wohnungsbedarfs und der berüchtigten Baumafia-Begierden und wegen des Anlockens und Importierens von Fremdländischen, Profitmacherei mit Ferienwohnungen, Entzug von Dauer-Wohnraum durch Umfunktionierung von Mietswohnungshäuser zu Hotels, Herbergen usw. Wie vor einigen Jahren an der Görschstr. eine kleine Gartenanlage plattgemacht wurde, an der Pasewalker nahe der Autobahnauffahrt in Heinersdorf eine größere. Die Allgemeinbevölkerung wird eingeladen, die Gärten zu besehen und an den Veranstaltungen teilzuhaben. Am 9.11. kommt ja noch hinzu, daß Herzbergs Auftritt staatsfinanziert war und ein Teil des Freiheits-Jubels sein sollte. Meine „Freiheit“ war und ist nun: Hausverbot. Wie man im DR des ewigen Führers aller Brd-Staats-Nazis (Globe, Gehlen, Kiesinger, Filbinger, Erhardt, Schleyer, Abs, Gauck, Kohl, Schröder, Merkel usw.) einen Juden ab 1933 davon jagte. Als zig Tausende Kommunisten schon erschlagen waren und außer Landes getrieben, weggesperrt usw.

Also die private Kneiperin darf mich gem. dem Lokal-„Recht“ der Brd mit Hausverbot belegen, ohne daß ich irgendetwas Regelwidriges getan hätte. Wenn sie meint, ich bin ihr Jude: Dann macht sie das eben.

Aber eingeschriebene Vereine dürfen das – eigentlich - nicht. Nun ja, eigentlich ist die Brd ein Rechtsstaat, sind Angriffskriegsvorbereitungen und die Durchführungen verboten, gibt es Meinungsäußerungsfreiheit, dürften Millionen DDR-Berufsabschlüsse nicht per „Einigungsvertrag“ aberkannt worden sein, dürften wir nicht enteignet worden sein, hätten die Millionen Straf- und Enteignungsverfahren gegen DDR-Bürger seit 1990 nicht stattgefunden usw. usf. Dürfte die Ami- Jewish Claims Conference nicht räubernd arisiert haben.

Wie ehrlich und ernstgemeint sind Begrüßungen wie die des B1-Vereinsvertreters vor Herzbergs Auftritt? Darf ich nun die Anlage zukünftig betreten? Wenn nicht: Wie lange nicht? Hab ich jetzt von dieser frigidischen Blondes Lebenslänglich bekommen? Am besten, Ihr stellt Schilder an den Wegzugängen auf: Für Juden ist der Zugang verboten. Wer Jude ist, bestimmt nicht das Göring-„Ich“, sondern das der Chefin des Vereinsheims B1. Ich gratuliere zu diesen Zuständen! Ihr seid wirklich prima angekommen in der sogenannten deutschen Einheit! Der 9.11.89 hat sich gelohnt für alle Westkriminellen und ihre „Ost“-Kollaborateure. Ehrliche Deutsche sind wie ab Hitlers Kanzlerschaft 1933: Im Arsch.

Bis denne! je.